

# Laibacher Zeitung



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltosisstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltosisstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Sonntag, den 12. Dezember d. J., um 12 Uhr mittags fand im erzherzoglichen Palais in Wien die Taufe des am 4. Dezember d. J. geborenen Sohnes Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Blanka durch Seine Erzellenz den Herrn Hof- und Burgpfarrer Bischof Dr. Laurenz Mayer statt, bei welcher der neugeborene Erzherzog die Namen: Carolus, Pius, Maria, Adalgonda, Blanka, Leopoldus, Ignatius, Raphael, Michael, Salvator, Cyrillus, Angelus, Barbara erhielt.

Als Taufpaten fungierten Seine Heiligkeit Papst Pius X. und Ihre königliche Hoheit Adalgunde, Gräfin von Bardi; dieselben waren vertreten durch Seine Erzellenz den Apostolischen Nuntius Monsignor Gennaro Granito di Belmonte und Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Dezember d. J. dem Regierungsrate im Preßdepartement des Ministerrats-Präsidiums Friedrich Hübscher den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. den Oberbaurat Artur Herbst zum Ministerialrate ad personam im Ministerium für öffentliche Arbeiten allergnädigst zu ernennen geruht. *Ritt m. p.*

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Ausbildungslehrer an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Professor Karl Brill in die achte Rangklasse der Staatsbeamten befördert.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Dezember 1909 (Nr. 285) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 4 „Il Pensiero“ vom 3. Dezember 1909.
- Nr. 2 „Il Principe“ ddo. Rom, 21. November 1909.

## Feuilleton.

### Fräulein Paula.

Weihnachts-Erzählung von Gayley.

(Nachdruck verboten.)

„Hier sind die Briefe, Herr Bauer; soll ich sie frankieren?“

Der Chef nahm die Schriftstücke, sah sie flüchtig durch und gab sie seinem Schreibmaschinenfräulein zurück. „Bitte,“ sagte er, „hier sind auch noch einige Rechnungen zu kopieren. — Ach ja — hier, das Exposé muß abgeschrieben und so schnell wie möglich zum Druck gegeben werden.“

Fräulein Pantenius blickte erschrocken nach der Uhr. Sie wurde rot und sagte:

„Verzeihen Herr Bauer — es ist schon acht Uhr. An einem anderen Tage würde ich es gern tun; aber heute ist Heiligabend, und Mutter wartet schon seit sechs Uhr mit der Bescherung.“

Herr Bauer fragte sich den glattgeschorenen Schädel. „Ja, was mache ich nur da?“ fragte er und sah zum erstenmal während der Unterhaltung das Fräulein an.

Der Chef war ein langer, hagerer Junggeselle, verküppelt und weiberfeindlich. Er hatte keine Augen für Frauenschönheit, sonst hätte er bemerken müssen, wie reizend die Verlegenheit dem kleinen Fräulein stand. Er hatte nur Interesse für sein Geschäft. Ob Mann, Weib oder Maschine die nötige Arbeit dafür verrichtete, war ihm egal; die Frauen betrachtete er als notwendiges Übel. Fräulein Paula

- Nr. 1926 „Il Corso“ vom 4. Dezember 1909.
- Nr. 138 „La Coda del Diavolo“ vom 4. Dezember 1909.
- Nr. 49 „Zat“ vom 9. Dezember 1909.
- Nr. 4 „Berounsky Obzor“ vom 4. Dezember 1909.
- Nr. 49 „Wschód“ vom 3. Dezember 1909.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der deutsche Reichskanzler über Elsaß-Lothringen.

Aus Berlin wird geschrieben: Den Vorwurf übergroßer Schweigsamkeit, der in den letzten Wochen von einer Seite gegen den Reichskanzler erhoben wurde, wird man jetzt schwerlich aufrechterhalten können. Herr von Bethmann-Hollweg hat am 9. Dezember über die innere Politik, am nächsten Tage über die äußere Politik und nun über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, wenn auch nicht lange Reden gehalten, so doch recht ausführlich gesprochen und deutlich erklärt, wie er die Dinge ansieht und welchen Gedankengängen er Recht zu verschaffen beabsichtigt. Seine letzten Darlegungen waren nicht durch internationale Veranlassungen eingegeben, sondern bedeuteten einfach eine Erledigung des Andrängens, daß die Reichsregierung schon in nächster Zeit die staatsrechtlichen Verhältnisse der Reichslande einer Revision unterziehen solle. Wer die Worte des Reichskanzlers aufmerksam nachliest, wird aus ihnen bedeutende Ankündigungen für die Zukunft entnehmen können. Aber auch ohne der Gegenwart vorausseilende Kommentare wird man den reichen Inhalt der Rede des Reichskanzlers anerkennen müssen. Es wird im Auslande vielfach versucht, die Regierung der Reichslande der Unterdrückung dortiger berechtigter Bestrebungen zu beschuldigen. Diese Entstellungen hat Herr von Bethmann-Hollweg ausdrücklich zurückgewiesen und mit uneingeschränkten Worten sich als Freund der Erhaltung elsass-lothringischer Eigenart bekannt, die er geradezu für den fortdauernden engeren Anschluß an das Reich nutzbar zu machen wünscht. Was in den Reichslanden nicht erlaubt ist, das sind die Bestrebungen nach Verwelschung deutschen Volkstums und deutschen Landes, also die Versuche, die natürliche Entwicklung des Deutschtums im Elsaß und

wußte das. Wie alle Angestellten im Bureau, hatte sie eine geheime Angst vor ihm. Trotzdem, oder vielleicht — denn die Frauen sind unberechenbar — gerade deshalb, hätte sie viel darum gegeben, wenn er sie einmal als Mensch und nicht als Maschine betrachtet hätte. Zum erstenmal, seit dem halben Jahr, wo sie im Kontor war, hatte sie Gelegenheit, ihm eine Gefälligkeit zu erweisen, die außerhalb ihrer Dienstpflicht lag. Das erfüllte sie mit Stolz.

„Gestatten Herr Bauer, daß ich die Arbeit mit nach Hause nehme? Ich bringe sie morgens 8 Uhr früh am dritten Feiertag zum Drucker. Heute würde sie doch nicht mehr angenommen werden.“

Der Chef nickte kurz und wandte sich seinem Schreibtisch zu.

„Na — danken hätte er doch wenigstens können,“ dachte Paula und machte ihm eine kleine Frage hinter seinem Rücken. Dann sagte sie laut: „Ich wünsche ein frohes Fest, Herr Bauer!“

Dem Chef dauerte die Unterredung schon zu lange. „Ich danke Ihnen, Fräulein,“ erwiderte er steif. „Aber mir ist ein Tag wie der andere. Weihnachtsachten ist ein Fest für Kinder — nicht für ernste Leute.“

Ein Robold mußte Fräulein Paula etwas in die rosigen Ohren geflüstert haben, denn sie lachte laut auf.

„O, Herr Bauer! — Mutter und ich sind keine Kinder, aber wir haben einen Weihnachtsbaum, Karpfen und Punsch, und wir freuen uns ganz un-menschlich darauf. Wie tun Sie mir leid! Adieu, Herr Bauer!“ Und fort war sie, ehe der erstaunte Chef ihr antworten konnte.

in Lothringen durch agitatorische Veranstaltungen zu hindern und zurückzudrängen. Der gegenwärtige Reichskanzler ist also, wie seine Rede zeigt, durchaus nicht der Meinung, daß eine Autonomie Elsaß-Lothringens unmöglich sei. Die Bedingungen, an die sich für ihn eine solche knüpft, hat er deutlich bekanntgegeben, und es ist zu erwarten, daß sie in Straßburg und Metz eben so gut verstanden werden, wie es hoffentlich außerhalb der Grenze der Reichslande überall geschehen wird.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

Das „Vaterland“ glaubt nicht, daß das Ministerium Sonnino die politischen Verhältnisse in Italien in ein anderes Geleise rücken wird als bisher. Auch die Dreibundverhältnisse werden keiner veränderten Gesinnung und Behandlung begegnen, obwohl die Erinnerungen an die Tätigkeit des Grafen Guicciardini in Algeciras für Deutschland nicht gerade in bester Erinnerung sind.

Aus Sofia wird berichtet: Der Abschluß der Hundert-Millionen-Anleihe mit dem Wiener Bankverein ist von allen Parteien sehr günstig aufgenommen worden und der vom Sobranje mit 121 gegen 22 Stimmen genehmigte Vertrag wäre zweifellos einhellig oder gar mit Akklamation angenommen worden, wenn sich nicht während der Debatten Meinungsverschiedenheiten wegen der Verwendung der Anleihe ergeben hätten. Das in einigen Wiener Blättern kundgegebene Bedauern, daß nicht gleichzeitig mit dem Abschluß des Vertrages seitens der bulgarischen Regierung Aufträge in gewisser Höhe für die österreichische Industrie in bindender Form zugesagt wurden, rief in Sofia Befremden hervor. Dieser Eindruck schwand jedoch, nachdem man erfahren hatte, daß in den fraglichen Artikeln nicht Anschauungen der amtlichen Wiener Kreise zum Ausdruck gelangt sind.

In einem Konstantinopeler Brief der „Reichspost“ wird ausgeführt, daß eine Annäherung zwischen der Türkei und Griechenland im Zuge ist, deren Hauptwortführer der Präsident der türkischen Kammer Ahmed Riza Bey sei. Im Interesse der

Die beiden Kommiss waren bereits fort, aber im Vorzimmer saß der jüngste Lehrling mit den Ellbogen auf dem Tisch. Er las mit hochroten Backen einen Hintertreppenroman, den er, als die Tür aufging, schnell in die Tischschublade verschwinden ließ.

„Ei, ei!“ sagte das Fräulein, „wenn ich nun gehen wollte?“

Der junge Mensch lachte. „Das tun Sie ja doch nicht. Ach Fräulein, ich habe auf Sie gewartet. Ich — ich möchte Ihnen gern zum Fest was schenken. — Darf ich?“

Wie alle Kommiss, hegte auch der Lehrling eine hoffnungslose Liebe für das hübsche Lippelsträulein. Ohne deren Antwort abzuwarten, holte er aus der Rocktasche eine kleine Tüte mit Konfekt, die er ihr hinreichte.

„Ach, Herr Körner, wie nett von Ihnen! Ich danke schön!“

„Sie sind wirklich gut,“ versicherte Karlchen Körner, „ich habe sie gekostet.“ Er öffnete die Tüte und schüttete einige giftig aussehende grüne und gelbe Bonbons auf den Tisch.

„Sümmlich,“ lachte Paula amüsiert. „Sie verwöhnen mich!“

Wenn Paula lachte, zeigten sich ein paar entzückende Grübchen in ihren Wangen. Karlchen verlor den Kopf.

„Ach, Fräulein Paula, Sie möchte ich immer verwöhnen, — Sie Engel — —.“ Er versuchte den Arm um ihre Taille zu legen.

(Fortsetzung folgt.)



österreichisch-ungarischen Politik wäre es sehr zu wünschen, daß es zu einer Versöhnung zwischen Griechenland und der Türkei komme.

Wie man aus Athen schreibt, verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß Theotokis, der die politische Lage ebenso pessimistisch beurteilen soll, wie die Ersprießlichkeit und Durchführbarkeit des Finanzplanes der gegenwärtigen Regierung, sich vom politischen Leben zurückziehen wolle und jedenfalls nicht mehr für die Kammer zu kandidieren beabsichtigt, falls die Offiziersliga zur Zeit der Kammerneuwahlen noch fortbestehen sollte. Es heißt, daß auch Rhallis sich in diesem Falle der Bewerbung um ein Kammermandat enthalten werde.

Die Führer der englischen Unionisten werden sich binnen kurzem lebhafter als bisher an der Wahlagitatio beteiligen. Die unionistischen Blätter veröffentlichen lange Listen von Versammlungen, in denen die Führer während der nächsten Wochen zu sprechen beabsichtigen. Anfang Jänner wird Mr. Balfour fünf Reden in verschiedenen Provinzstädten halten. Das Bündnis zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei begegnet bei den Anhängern der letzteren mehrfacher Anfechtung. Der „Labour Leader“, das Organ der Arbeiterpartei, protestiert mit aller Entschiedenheit gegen das Bündnis und wendet sich mit großer Schärfe gegen die liberalen Blätter, die während der letzten Tage so taten, als ob der Pakt endgültig zwischen den beiden Parteien geschlossen wäre. Die Arbeiterpartei glaubt, jetzt eine gute Gelegenheit zu haben, eine größere Anzahl Abgeordneter in das Unterhaus zu bringen, und sie hat seit vier Jahren mit aller Energie auf dieses Ziel losgearbeitet. Einige der Führer der Arbeiterpartei — so Keir Hardie — betonten ebenfalls, daß von einer Allianz oder sonst einem Abkommen keine Rede sein könne, die Arbeiterpartei müsse ganz allein für sich kämpfen, und es könne von einem Abkommen weder mit den Unionisten noch mit den Liberalen die Rede sein.

Das vom finnischen Landtage votierte Anti-alkohol-Gesetz, das ein vollständiges Verbot sämtlicher alkoholhaltigen Getränke vorschreibt, ist in der vorgeschlagenen Form von Kaiser Nikolaus abgelehnt worden. Zugleich erhielt der finnländische Senat den Befehl unter Berücksichtigung gewisser von den russischen Behörden erhobenen Einwände einen neuen Entwurf auszuarbeiten, der in der Hauptsache jedoch dem jetzt abgelehnten möglichst nahekommen soll. Die vorgeschlagene Umgestaltung des Justizdepartements des finnländischen Senats in einen unabhängigen obersten Gerichtshof ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Einer, der das Herz rechts hat.) Vor einigen Jahren erzählte man sich Wunderdinge von einem Manne, der das Herz nicht wie normal gebaut. Menschenkinder auf der linken, sondern auf der rechten

**Christoph Schulzes Brautschau.**

Eine heitere Geschichte mit ernstem Hintergrunde von **G. Fischer-Markgraff.**

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblicke öffneten sich die Türen des Gartensaals, und die übrige Gesellschaft trat auf die Terrasse. Man wollte sich bis zum Beginn des Diners im Freien ergehen.

Der Hausherr hatte den Arm des Rechtsanwalts ergriffen und wandelte mit ihm durch die Gänge des Parks bis zu dem kleinen Luginsland, das die Mauerrede am äußersten Ende desselben krönt.

„Sehen Sie nur, wie die Sonne sich drüben in dem Langenbecker See spiegelt,“ sagte der Fabriksbesitzer und ließ sich auf eine der den Mittelisch umkreisenden Bänke nieder. „Uff, ein heißer Tag.“

Er wischte sich mit dem seidnen Taschentuch die Stirn, dann stützte er plötzlich die Arme auf den Tisch und blickte dem ihm Gegenüberstehenden mit den hellen Falkenaugen ins Gesicht: „Wie gefällt es Ihnen denn hier?“

Heinz sprach seine Dankbarkeit aus über die herzliche, wohlgemeinte Aufnahme im Hause des Oberamtmanns.

Der Ältere nickte: „S sind gute Leute, besonders sie, alle Achtung, diese Mührigkeit, nicht tot zu kriegen. Sagen Sie mal,“ fragte er plötzlich, „wie gefällt Ihnen denn die Kathi?“

Heinz zögerte verblüfft einen Moment: „Recht gut,“ meinte er dann, „sie ist sehr hübsch.“

„Ein Prachtmädel ist sie,“ unterbrach ihn der andere warm, „sie ist nämlich mein Patchen — ein goldenes Gemüt, ein tüchtiger Charakter.“

„Vorherseite hatte. Dieser Mann, der in Kliniken und Panoptiken als Phänomen gezeigt wurde, kann — wenn er noch am Leben sein sollte — sein Gesicht einpuden, da er jetzt von einem anderen Sterblichen in puncto Einrichtung des „Interieurs“ ausgestochen worden ist. Die in San Paulo in Brasilien erscheinende Zeitung „Janfulla“ posant den Ruhm des neuen „Rechts-herzigen“ in alle Welt hinaus; es handelt sich um einen 35 Jahre alten Italiener namens Annibale Chiavellini, der glücklich verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist. Der Arzt Dr. Mortari, der ihn während einer Krankheit behandelte, machte die Entdeckung, daß ihm das Herz auf der rechten Seite schlug. Er nahm dann mit einem Kollegen, Dr. Carlo Mauro, eine genauere Untersuchung des Kranken vor und konstatierte, daß in Chiavellinis Körper alles verkehrt lag, und zwar auf der rechten Seite außer dem Herzen auch der Magen und die Milz, auf der linken Seite die Leber usw. Ein dritter Arzt, Dr. Edmund Hanier, Besitzer eines großen elektrotherapeutischen Instituts, durchleuchtete den merkwürdigen Italiener mit R-Strahlen und bestätigte das Resultat der klinischen Untersuchung. Dr. Mortari führte dann den „Fall“ in einer Sitzung der Wissenschaftlichen Gesellschaft von San Paulo vor und erweckte solches Interesse für seinen Patienten, daß man den Mann im portugiesischen Hospital in Gegenwart zahlreicher Ärzte noch einmal durchleuchtete. Die Dextrokardie und der „ situs inversus viscerum“ (umgekehrte Lage der Eingeweide) sind eine verhältnismäßig selten vorkommende Abnormität. In der italienischen medizinischen Literatur der letzten zehn Jahre hat Dr. Mortari nur zwei Fälle verzeichnet gefunden; beide betrafen kleine Kinder. Vor zwanzig Jahren wurde ein Fall von Dextrokardie an der Neapeler Hochschule gezeigt. Das Merkwürdige bei dem jetzt vorliegenden Falle ist, daß das Phänomen erst in der jüngsten Zeit entdeckt wurde, obwohl Chiavellini häufig in ärztlicher Behandlung gewesen ist und auch als Soldat gedient hat.

— (Suffragettes und kein Ende.) Wie oft man sich's auch vorgenommen, die englischen Frauenrechtlerinnen ein für allemal zu ignorieren, man kommt nicht dazu, dieses Versprechen zu halten. Die Streiche der Suffragettes werden immer ärger und man greift es beim besten Willen nicht, daß Frauen die traurigen Heldinnen dieser peinlichen, das ganze weibliche Geschlecht kompromittierenden Affären sind. Auf Minister Asquith haben es die Suffragettes besonders abgesehen: das mußte dieser damals fühlen, als eines der rasenden Weiber ihn mit der Peitsche überfiel. Diebstahl sollte nun der Minister in der Albert-Hall in einer Monsterversammlung eine Rede halten. Gewißigt, begann man die Halle zu untersuchen, ob nicht etwa einige Suffragettes sich verborgen hätten, die doch das Programm des Meetings empfindlich gestört, wenn nicht gar aufgehoben hätten. Diese Streifung brachte ein ganz sonderbares Resultat: eine Suffragette fand man hoch oben auf der Galerie zwischen den Bälgen der — Orgel eingeklemmt; so fest saß die Opfermutige da verankert, daß es Mühe kostete, sie aus ihrem Winkel hervorzuzerren. Neben ihr fand man ein riesenhaftes Horn, mit dem sie während der Versammlung ihr nimmermüdes „Vote or women!“ in den Saal hinuntertrompten wollte. Das wurde Gott sei Dank verhindert. Eine andere „Heldin“ fand man in einer Loge verkrochen, deren Gardinen fest zugezogen waren; eine dritte hatte sich in einem Parterre verbarrikadiert.

Der Rechtsanwalt verzog das Gesicht: „Überschätzen Sie nicht etwas?“ fragte er spöttisch.

Herr von Hansen musterte ausblüend mit den scharfen Augen das Gesicht des jungen Mannes, dann lächelte er, ein feines, kluges Lächeln: „Ah, wohl nicht entgegenkommend genug? Ja, ja, meine Kathi weiß, was sie wert ist, die wirft sich niemand an den Hals.“

Heinz fühlte sich verletzt: „Aber ich bitte, Herr von Hansen.“

Das Gesicht des alten Herrn war ernst geworden. „Hoffe, ich habe Sie nicht beleidigt, sollte mir leid tun, besonders da Sie mein Gast sind — ein sehr lieber Gast,“ setzte er warm hinzu. — „Aber sehen Sie, Herr Rechtsanwalt, recht habe ich doch. Die jungen Männer von heute wollen nicht mehr die Liebe einer Frau erringen, sie mühsam erwerben — dazu ist man viel zu nervös, zu — na ich weiß nicht — man genießt eben zu viel. Die Liebe darf keine Anstrengung kosten. So wie man die Angel auswirft, schwapp, soll's Fischlein dran sitzen bleiben, um dann schön gebraten und gepuzt mit Haut und Haar verpeißt zu werden, und wenn man dann genossen, sich den Mund gewischt und gut verbaut hat — dann sieht man sich nach einem anderen um. — Wie meinten Sie?“

Heinz hatte einen dunkelroten Kopf bekommen und sah verärgert aus: „Ich angle nicht mit, Gott soll mich bewahren,“ hatte er gemurmelt.

„Das tut mir leid,“ bedauerte der alte Herr und sah dem anderen augenblinzeln ins Gesicht. „Aber hören Sie,“ er bog sich wieder über den Tisch, „der andere paßt nicht für sie, ich meine für Kathi.“

„Nicht wahr? Ganz meine Ansicht,“ der Rechtsanwalt war plötzlich sehr lebendig geworden, „ich . . .“ er verstummte.

Der alte Herr wiegte nachdenklich den Kopf, als hätte er etwas gehört: „Aber, es wird ja zu aue.“

„dere hockte mit zusammengezogenen Gliedern im Stassen- und Billettschlage. Unter der Rednerbühne saßen in pechschwarzer Finsternis gar zwei holde Weiblichkeiten und warteten sehnlichst darauf, daß Mr. Asquith die Tribüne betrete. Durch unausgesetztes Klopfen und Hämmern hätten sie jedes seiner Worte vollkommen unverständlich gemacht. Wie man nun hofft, ist die Albert-Hall vollständig gesäubert. Auch das Dach hat man abgeseucht: vorderhand konnte man daselbst nichts vorfinden.“

— (Der Bittsteller.) Ein dicker, rotbenasteter Mann kommt zur Frau eines Geistlichen in Herefordshire. „Madame“, sagte er, „ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf eine arme Familie lenken. Der Vater ist ein Säufer, die Mutter zu alt, um zu arbeiten, und die Kinder kränklich. Die armen Würmer werden zum Betteln ausgeschickt, um wenigstens die Miete zusammenzubringen, die fünf Pfund beträgt, sonst wird die Familie auf die Straße gesetzt.“ — „Das ist ja schrecklich,“ sagte die Dame mitleidig, „hier ist das Geld. Aber wer sind Sie?“ — „Ich bin der Vater, Madame.“

— (Rückkehr des Gedächtnisses durch Schreck.) Der Pretelegograph meldet aus Chicago: Ein eigenartiger Fall, der vom größten Interesse für die psychiatrische Welt ist, hat sich in Chicago zugetragen. Ein bekannter Architekt namens Meyers, der sich im April 1906 während des Erdbebens in San Francisco auf der Hochzeitsreise befunden hatte, war während der Katastrophe um seinen Verstand gekommen. Er war beim Einsturz des von ihm bewohnten Hotels schwer am Kopfe verletzt worden. Als er wieder zu sich kam, erkannte er weder seine Frau, noch seine Freunde. Die Gattin kehrte wieder zu ihren Eltern zurück, während Meyers, der ein völlig harmloser Patient war, und dessen Krankheit nur darin bestand, daß sein ganzes Leben in seiner Erinnerung ausgelöscht war, von seinen Freunden in seinem eigenen Hause gepflegt wurde. Am Freitag entschloß sich nun Meyers seinen Krankenträgern und wanderte aus der Stadt hinaus. In der Nähe von Chicago gelangte er zu einer Eisenbahnkreuzung. Er sah einen Expresszug in voller Fahrt heranrauschen, als ein Mann das Gleis überschreiten wollte. Die Maschine erfaßte den Mann und zermalmte ihn. Dieser graufige Anblick wirkte so stark auf Meyers, daß er wieder in vollen Besitz seiner geistigen Kräfte kam. Er erinnerte sich an das Erdbeben. Seine erste Frage galt seiner Frau. Er gab seinen Namen und seine Adresse an, wurde nach Chicago zurückgebracht und befindet sich nun geistig wieder vollständig wohl. Seine Gattin ist wieder zu ihm zurückgekehrt, und das Paar setzt seine Flitterwochen, die vor drei Jahren so zäh unterbrochen wurden, wieder fort.

— (Bernard Shaw über Amerika.) Der Impresario Mr. Frohman hat die englischen Bühnenschriftsteller Bernard Shaw, Barrie, Granville Barker, Galsworthy, Somerset Maugham und Haddon Chambers eingeladen, nach Newyork zu kommen und dort während der Weihnachtswoche seine Gäste zu sein. Shaw hat dankend abgelehnt. Er äußerte sich hierüber: „Nach Amerika gehen, heißt ein Jahrhundert in der Zivilisation rückwärts gehen. Die Kultur der Amerikaner ist einfach die vor zweihundert Jahren bestehende, kompliziert durch gewisse Entwicklungen der industriellen Brigandage, die dem zwanzigsten Jahrhundert eigen-tümlich sind.“ Was Shaws besondere Heiterkeit erregt, ist die amerikanische Einbildung, ihr Land sei das Land

historisch entwickeln. Nur, bitte, kein Zureden. Seh'n Sie meine Melanie, die wird jeden lieben, der ihre reiche Mitgift zu heiraten gedenkt — aber die Kathi verlangt ein ganzes Herz, die Ergänzung ihres Ich, ihr anderes Teil. Meine Melanie — strengen Sie sich nicht an, Herr Rechtsanwalt, ich kenne meine Tochter — hätte mir auch lieber ein Mädel von Kathis Art gewünscht. Darum ist mein Hermann — ich nenne ihn nie Armin — schauderhafter Name — um so besser geartet. Der ist Blut von meinem Blut, der weiß, was er will, ist fix hinterm Lermen, zäh und ausdauernd; ein bißchen viel Romantik, aber ich denke, das gibt sich. Ich hoffe, die Toni wird mal meine Schwiegertochter, die treibt's ihm schon aus. Meine Melanie . . .“

„Ich hörte von Ihrer Frau Gemahlin, daß Fräulein Tochter ihr eine tüchtige Stütze in der Wirtschaft sei. Mir fehlt die nötige Achtung vor den modernen Frauen, die den ihnen zunächststehenden Interessentkreis vernachlässigen, um ihre Zeit mit müßigen Ländeleien hinzubringen . . .“

Der Fabriksbesitzer stutzte. In seinem Gesicht war ein Leuchten aufgegangen, als wollte er sagen: „Ach, so herum?“

„Nun, nun,“ beschwichtigte er, „zunächst ist Studieren, seinen Geist bereichern keine müßige Ländelei. Es liegt außerdem vieles, was einem verwunderlich dünkt, in den Verhältnissen. Mein Freund — der alte Töpfermeister — ist ein goldener Charakter, aber ein alter Querkopf, und Kathi . . . Aber ich sehe, wir werden unterbrochen, Frau Esther nimmt sich unserer Einsamkeit an,“ wieder glitt das feine, flüchtige Lächeln über sein Gesicht, das die scharfmarkierten Züge so anziehend machte, „ah, gnädige Frau, wie liebenswürdig, uns hier aufzusuchen.“

(Fortsetzung folgt.)



der Freiheit. „Ich könnte im Augenblick, wo ich lande, arretiert werden auf die Anklage hin, ich verleite durch meine Reize die Frauen Amerikas zur Immoralität. Ich könnte eingesperrt werden, weil ich eine Reform des Eherechtes befürworte oder die Geschichte von Eliza und den Bären bezweifle. Wie kann man Amerika ein freies Land nennen, wenn man die Armut seiner Massen und die entsetzlichen Zustände der Kinderarbeit in den Baumwollfabriken Carolinas kennt, die schlimmer sind, als es in den Fabriken von Manchester vor hundert Jahren der Fall war. Wir haben das Heilmittel gefunden und die Amerikaner wissen es; aber sie wollen es nicht anwenden, denn sie wollen nicht frei sein. Sie wollen Geld machen, und das Wie ist ihnen egal. Nein, ich will die Statue der Freiheit im New Yorker Hafen nicht sehen. Das geht selbst über meinen Appetit für Ironie.“

— (Ein neuer Vogel.) Aus Kiel berichtet die Mil.-Pol. Korrr. von einem der letzten dortigen Kaiserbesuche: Während des Aufenthaltes des Monarchen auf einem Kriegsschiff hört der Kaiser, wie der Kommandant dem wachhabenden Offizier zuruft: „Was ist denn das für ein Kahn, der drüben auf uns zu steuert?“ Mit einiger Schärfe erhält der Frager von seinem obersten Kriegsherrn die Belehrung, daß es S. M. „Schiffe“, aber keine „Kähne“ gäbe. Bald darauf wird wiederum ein Kriegsfahrzeug gesichtet, und diesmal fragt der Kaiser nach dem Namen. Der eben milde gemapregelte Kommandant, dem, wie allgemein bekannt, der Schalk im Nacken sitzt, und der sich auch gegen oben gern einen Scherz gestattet, meldet mit ernsthafter Miene: „Eurer Majestät Peli . . . schiff.“ Der Kaiser hat sich über diese Vogelvariante höchlichst amüsiert und soll jetzt gelegentlich selbst dies hübsche „Pelikan“-Geschichten gern erzählen.

— (Die Nadel.) „Ja, mein Sohn, ich verdanke mein Glück dem Aufheben einer Nadel. Ich meldete mich um eine Stelle bei einem Kaufmanne, wurde abgewiesen und als ich hinausging, sah ich eine Nadel liegen — „O, Papa, die Geschichte habe ich schon tausendmal gehört! Deine Sorgsamkeit machte Eindruck auf den Kaufmann, er rief dich zurück und machte dich zu seinem Kompagnon. So war's ja wohl?“ — „Nein, mein Junge. Ich sah die Nadel, hob sie auf und verkaufte sie für 2000 Mark. Es war eine Brillantnadel.“

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Johann Weithard Freiherr von Balvasor**

(geb. 1641, gest. 1693).

Von P. von Radics.

(Schluß.)

Mit dem Jahre 1679, in welchem durch die leidige Pest, wie vorerwähnt, das Projekt eines Tunnels durch den Loviberg an dessen Fuße nicht zur Ausführung gelangen konnte, setzt aber der Beginn der ersten literarischen Schöpfungen Balvasors ein.

Demnach folgen nun in meinem Buche die Schilderungen der Werke unseres Freiherrn, welche der Zeit nach die ersten waren. Unter dem Eindruck der Pesttage entstand das „Passionsbüchlein“; daran reihte sich aber auch schon ein anderes Illustrationswerk, die erste Bekanntmachung der geliebten Heimat im Bilde, die „Topographia Carnioliae modernae“ (1679), und ein weiteres Bilderwerk „Ovids Metamorphosen“ (1680).

Der Beifall, den die Topographie Krains gefunden, ermutigte ihn den „Ausruf an seine Landsleute“ behufs Herausgabe der „Ehre des Herzogtums Krain“ — der umfassenden Schilderung des Landes in Wort und Bild — zu erlassen, welcher Ausruf uns durch den unbergelichen Sammler Freiherrn von Buset erhalten blieb und den ich, dank einer Mitteilung des Herrn kais. Rates Murnit, meinem Werke einverleiben konnte.

Im Jahre 1681 erfolgte der Ankauf eines Hauses in Laibach durch Balvasor, um hier einen ständigen Wohnsitz behufs seiner Forschungen in den Sammlungen der Landschaft, der Stadt, des Bistums, des Fürsten Auersperg usw. zu besitzen.

Nachdem er inzwischen auch Kranten als Zeichner und Forscher durchzogen hatte, widmete er auch diesem freundlichen alpenumkränzten Nachbarlande die Ausgabe vorerst einer bildlichen Darstellung „Topographia Carinthiae modernae“ (1681) und im selben Jahre noch eine Separat Ausgabe, umfassend die dem Erzbisum Salzburg zur Zeit gehörig gewesenen Besitzungen in Kranten als „Topographia Carinthiae Salisburgensis“, welches Werk ich in der k. l. Studienbibliothek in Salzburg aufzufinden so glücklich war.

Das dreigeteilte Werk „Theatrum mortis humanae“ (1682) mit zahlreichen Abbildungen fand in meiner Darstellung eine ausführliche Besprechung.

Kaum war diese Publikation Balvasors ausgegeben, rief ihn die Bestimmung der Landschaft auf den Kriegsschauplatz im Osten der Steiermark gegen die Türken, wie bereits oben erwähnt (1683), von welchem der wackere Kämpfer an Sieg und Ehren reich heimkehrte.

Witten in der Wiederaufnahme seiner Forschungen für das Hauptwerk, die „Ehre Krains“, traf der Tod seiner ersten Frau (1687), welchem jedoch bald der zurückgebliebenen vier Kinder wegen seine Wiederbeiratung nun mit dem Fräulein Anna Maximilla von Zetscher auf Schloß Freibos in Unterkrain (heute im Besitze des Herrn Direktors der Krainischen Sparkasse Dr. Anton Ritter von Schoeppl-Sonnwalden) folgte.

Das selbe Jahr brachte unserem Freiherrn dann auch die bereits im Eingange erwähnte Ernennung zum

Mitgliede der „Royal Society“ in London, welche Ernennung samt ihrer Vorgeschichte von mir des ausführlichen mitgeteilt erscheinen.

Die Topographie Krants erweiterte Balvasor 1688 durch Beigabe von auf archivalischen Forschungen beruhenden historischen Beschreibungen, welche auch in weiteren Geschichtsdarstellungen Krants Berücksichtigung und Aufnahme fanden.

Das Jahr 1689 brachte endlich das Lebenswerk unseres unermülich tätigen Patrioten, die vier Folianten: „Die Ehre des Herzogtums Krain“, welchem epochalen Werke ich selbstredend eine ausführliche Betrachtung zu widmen hatte, woran ich dann eine Charakteristik Balvasors als Historiker angeschlossen.

Die Anführung des ersten sachmännischen Urteils über die „Ehre Krains“ in den Schriften der gelehrten Gesellschaft in Leipzig, zu deren größten Zierde bekanntlich Leibnitz gezählt, in den „Acta eruditorum“ (1689), beschließt meine Darstellung des Hauptwerkes.

Die Abteilung „Letzte Lebensstage Balvasors“ behandelt seinen zu Gurfeld erfolgten Tod (1693), die Beisetzung seiner Leiche in der Familiengruft in Gallened — worüber die authentische Nachricht allen bisherigen Annahmen deren anderwärtiger Beisetzung ein Ende gemacht erscheint — und die Anführung seiner Verlassenschaft nach amtlichen Akten, wodurch auch die bisherigen Erzählungen von Balvasors völliger Verarmung auf ein richtiges Maß zurückgeführt werden konnten!

Die weitere Abteilung meines Buches behandelt die ihm gewidmeten Denkmäler: das im Auftrage der Regierung auf dem Plage vor dem landschaftlichen Museum Rudolfinum errichtete Standbild, das Denkmal, das Herr Alois Praschniker, der Gründer des neuen Bades in Gallened, dessen Andenken gewidmet, die Gedenktafel an dem Sterbehause Balvasors in Gurfeld, durch Frau Josefine Hotschewar errichtet, und andere als Erinnerungsstätten an den Namen und die Verdienste des um die Heimat Höchstverdienten!

In den Anhang verwies ich die Abdrücke der Urkunden, als deren wichtigste das Testament des ersten in Krain aufgetretenen Balvasor, die Briefe Balvasors an die „Royal Society“ mit dem Einschluß seiner Untersuchung des Firkniger Sees und des Berichtes über seine Erfindung des Feingusses, ferner seine Heiratsabrede mit der zweiten Gemahlin sowie die Inventarien über seinen Nachlaß erachtet wurden. Im Nachtrage gab ich noch einige Analecten, wie sich solche nach Fertigstellung der Arbeit zu ergeben pflegen, und denen ich auch eine kleine Übersicht auf neben unserem edlen Freiherrn und nach ihm in hervorragenderen Stellungen im Lande tätig gewesenen Mitgliedern der Familien, Söhne, Brüder und dessen weitere Verwandte anzuschließen für notwendig hielt, nachdem eine umfassende Geschichte der Familie Balvasor, wie sie nicht im Plane der Arbeit selbst gelegen war, über den Umfang des Buches weit hätte hinausgehen müssen, da mir für noch einmal so viel Raum diesbezügliches Material in meinem Zettelkasten vorliegt.

Ganz an den Schluß meines Werkes gab ich die Genealogie der Herren und Freiherren von Balvasor in Krain, aus welcher die Verbreitung des Geschlechtes innerhalb unseres Landes, ihre Verzweigungen, Verschwägerungen und im allgemeinen die gewonnene und erworbene Bedeutung dieses leider nicht mehr hierlands nachweisbaren einst so mächtigen Hauses ersehen werden kann.

Es erübrigt nun nur noch der von seiten des Verlegers wie von seiten des ausführenden Typographen mit ausnehmender Munifizenz, bezw. Präzision in vornehmer Weise angeordneten und durchgeführten, des Andenkens des Verfassers der „Ehre Krains“ vollwürdigen Ausstattung zu gedenken, namentlich der Beigabe von fünf Porträts und fünfzehn anderen Abbildungen nach quellenmäßigen Vorlagen, von denen namentlich die Porträts Johann Weithards und seiner Eltern sowie der Schlösser Gallened und Wagensberg, dann seines Geburtshauses in Laibach (am Alten Markt heute Nr. 4) und seines Sterbehauses in Gurfeld das größte Interesse zu erregen vermögen sowie die schon erwähnte von ihm modellierte Marienstatue auf dem St. Jakobsplatze in Laibach.

**Die Ausstellung des kroatishen Künstlervereines „Medulic“.**

(Fortsetzung.)

Als Graphiker kommt auch noch Rački in Betracht. Seine Radierungen befinden sich im Eingangsalon, Saal I.

Rački ist Romantiker. Seine Sujets schöpft er gerne aus Volks- und Heldenliedern, aus Dantes „Göttlicher Komödie“ und dergl. Seine Kompositionen können jedenfalls im Gegenfaze zu jenen Krizmans als sehr gut gelungen bezeichnet werden. Die Federzeichnung „Szene aus Cengic-Ago“ (Nr. 91) sieht sich zwar etwas hölzern, gewissermaßen flach an und weist wenig Charakter auf, der Führer ist im Verhältnis zur Gruppe wohl zu stark modelliert. Trefflich sind hingegen die beiden Radierungen Szene aus Dantes „Hölle“ (Nr. 90) und „Das weibliche Jdol“ (Nr. 92). Sie entwickeln bei geschickter Raumverteilung eine wirksame Plastik und bekunden routinierte und auch bestangewandte Technik. Račkis Genius deutet auf dem Gebiet der Radierung noch auf große Zukunft.

Die Radierungen Krizmans und Račkis sind für unsere einheimischen Künstler jedenfalls von großem Interesse und auch von Bedeutung, da der Radierkunst

von letzteren bisher wenig Beachtung geschenkt wurde und sich diese hierzulande noch im ersten Entwicklungsstadium befindet.

Rački hat noch eine Anzahl von Malereien ausgestellt (Saal II), auf die wir noch zurückkommen wollen. Vorher aber richten wir unseren Blick noch auf die zweite Abteilung des Saales I, den Kasica-Salon.

Marko Kasica, ein gebürtiger Ragusaner, der schon einige Jahre in unserer Stadt weilt und gelegentlich auch schon dies und jenes in Schaufenstern exponiert hat, tritt uns hier mit einer ganzen Menge verschiedenartiger graphischer und malerischer Erzeugnisse entgegen. Er hat die Ausstellung mit über fünfzig Arbeiten besetzt. Die Sammlung umfaßt Ölgemälde, Bleistift-, Farbstift- und Federzeichnungen und kolorierte, d. i. mit Wasserfarben überzogene Bleistiftzeichnungen. Kasica tritt uns also als Zeichner und Maler entgegen, entnimmt seine Sujets teils der freien Natur, solchenfalls gerne der impressionistischen Manier in vollem Pleinairismus folgend, teils schafft er lediglich aus seiner Phantasie und formt künstlerische Eindrücke zu freien Kompositionen, die namentlich in figuralem Schöpfungen einen kernigen Realismus und kraftgeschwellten Individualismus bekunden, hie und da auch von einem bitteren satirierenden Beigeschmack begleitet sind. Es ist dies eine ganz eigene Manier, in drastischer Weise beispielsweise die Lüsternheit, das Laster, die Folgen des Lasters darzustellen. Ein hingemalter Kopf genügt, dem Beobachter die ganze hinzugehörige Person vorzaubern, die ganze Person und den ganzen Abscheu dazu, mit dem uns die Erscheinung dieser Person erfüllt. In dieser speziellen Art der kompositiven Karikierung menschlicher Leidenschaften und ähnlicher marantenen Sujets wird der diesbezüglich, wie man sieht, ja sehr erfinderische Genius des noch jungen Kasica sicherlich noch viel Originelles, Neues und Schönes schaffen können. Kasica betreibt auch mit Vorliebe Landschaftsmalerei. Sein sonnigglühendes engeres Vaterland ist ja wie geschaffen dazu, dem Talente den Pinsel in die Hand zu reichen. Dalmatiens sonnenbeglänzte Gestade mit stutendem Wellenschlag sind Kasicas bevorzugte Landschaftsmotive — liebliche Marinen — gleichsam ein hohes Lied von Licht, Sonne und Farbe, gemalt mit der Glut des Empfindens, die dem Milieu dieses Erdenstriches entspricht.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ernennung.) Seine Majestät der Kaiser hat den Obersten Lambert Konjegg, Kommandanten des Landesgendarmierkommandos Nr. 3 in Zansbrud, zum Vorstände des Departements XX im Ministerium für Landesverteidigung ernannt.

— (Vom Finanzdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den provisorischen Finanzkommissär Emil Kandare zum definitiven Finanzkommissär in der 9. Rangklasse, die Finanzkommissipisten Johann Diz und Franz Goll zu provisorischen Finanzkommissären, die Rechnungsoffiziale Franz Tausch und Josef Kofem zu Rechnungsrevidenten in der 9. und den Rechnungsassistenten Maximilian Bradaska zum Rechnungsassistenten in der 10. Rangklasse, die Landeszahlamtsassistenten Valentin Kozelj, Johann Gogala und Valentin Dolenc zu Landeszahlamtsassistenten in der 9. und den Landeszahlamtsassistenten Franz Bregant zum Landeszahlamtsassistenten in der 10. Rangklasse für den Dienstbereich der k. l. Finanzdirektion in Laibach ernannt.

— (Avancement der Postverkehrsbeamten.) Wie die „Korr. Wilhelm“ erfährt, wurden seeben 134 Postoffiziale zu Postoberoffizialen und 190 Postassistenten zu Postoffizialen befördert. Zuzüglich der in diesen Kategorien bereits im heurigen Frühjahr erfolgten Beförderung ergibt sich für das ganze Jahr 1909 eine Beförderung von 288 Postoffizialen zu Postoberoffizialen und von 466 Postassistenten zu Postoffizialen, gegenüber 323 Oberoffizials- und 375 Offizials-Ernennungen im Jahre 1908.

— (Eisenbahnfrachtbriefe.) Durch das am 1. Jänner 1910 in Wirksamkeit tretende neue Eisenbahn-Betriebsreglement werden zwar neue Formulare für die internen Frachtbriefe festgesetzt, es können aber gemäß dem Einführungsbeschlusse zu dem genannten Reglement („Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schifffahrt“ Nr. 130/09) die bisherigen Frachtbriefe zum Zwecke des Aufbrauchs der vorhandenen Vorräte bis 1. Jänner 1911 weiter verwendet werden.

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz Ernst Söldan, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant aus Wien, ist gestern hier angekommen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

— (Militärisches.) Den Einjährig-Freiwilligen der Artillerie- und Traintruppe wurde bewilligt, außer Dienst blaugraue Pantalons mit scharlachroten, bezw. krapproten Passepoils zu tragen.

— (Erlebiger Militärstiftungsplatz.) Aus der Arbes-Ferrari-Fieschi-Stiftung gelangt ein Platz zu 84 K zur Befetzung auf die Dauer des ledigen Standes für unbemittelte, ledige weibliche Waisen nach Offizieren vom Hauptmann abwärts, die elternlos sind, das 55. Lebensjahr überschritten haben und deren Väter bei einem Platzkommando in Verwendung gestanden sind. Die Gesuche — mit dem Geburtschein, Mittellosigkeitszeugnis, Totenschein der Eltern, Nachweis über die Dienstverwendung des Vaters instruiert — sind bis 1. Jänner bei der Evidenzbehörde fällig.

\* (Zweites Staatsgymnasium in Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht für das Schuljahr 1909/1910



die Teilung des ersten Kurses für den nichtobligaten Unterricht in der italienischen Sprache am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach in zwei Parallelabteilungen genehmigt.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirkslehrer in Stein hat die lehrbefähigte Arbeitslehrerin Fräulein Agnes Landus zur Wanderlehrerin für weibliche Handarbeiten an den Volksschulen in Sankt Gotthard, Osmenik, St. Oswald, Möttnig und Neutal mit dem Standorte in St. Gotthard ernannt.

(Promotion.) Herr Branko Fiser, Konzeptspraktikant beim krainischen Landesaussschusse, wird am 22. d. M. an der Wiener Universität zum Doktor der Rechte promoviert werden.

(Christbaumfeier.) Der Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker in Krain veranstaltet Sonntag, den 19. d., um 4 Uhr nachmittags im Sokolsaale des „Marodni Dom“ eine Christbaumfeier zugunsten der Waisen verstorbenen Buchdrucker. Eintritt für Erwachsene 50 h, Kinder frei. — Geschenke werden dankbarst entgegen genommen.

(Silvesterfeier.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der Gesangsverein „Zubljanski Zvon“ am 31. d. M. seine übliche Silvesterfeier. Sie wird jedoch nicht, wie lebhin irrig mitgeteilt, im „Marodni Dom“, sondern im „Resni Dom“ vor sich gehen. Unter anderem wird ein Oktett in italienischer Volkstracht das bestens bekannte Tonstück „Laška salata“ zum Vortrage bringen.

(Das siebenhundertjährige Jubiläum des Franziskaner-Ordens.) In der Zeit vom 29. November bis einschließlich 8. Dezember l. J. wurde in der festlich dekorierten Kloster-, zugleich Pfarrkirche Maria Verkündigung in Laibach das siebenhundertjährige Jubiläum des Franziskaner-Ordens festlich begangen. Mit dieser Feier war eine Missionsandacht verbunden, welcher das gläubige Volk massenhaft zuströmte. Aus der langen Geschichte dieses auch in unseren Gegenden segensvoll wirkenden religiösen Ordens wird hier einiges vorgeführt. — Der hl. Franz von Assisi, der Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes in Italien, stiftete im Jahre 1209 diesen jetzt am meisten verbreiteten Orden, der anfänglich nur 12 Mitglieder zählte; diesen schlossen sich bald andere Gleichgesinnte an, so daß im Jahre 1219 — also nach nur zehn Jahren — deren Anzahl mehr als fünftausend betrug. Er gewann immer mehr Anhänger und genoß immer mehr Ausbreitung und Ansehen. Derzeit besitzt er 1460 Klöster und zählt 17.082 Mitglieder, wovon auf unsere Monarchie 333 Klöster mit 2841 Ordensmitgliedern entfallen. — Die Aufgabe des Ordens war, das damalige Volk vom genußsüchtigen Leben einer einfachen, religiösen Lebensweise zuzuführen. Viele Ordensmitglieder verlegten sich auf das Studium der Wissenschaften; aus ihnen wurden gelehrte Männer, die zu hohen Stellungen gelangten oder hohe geistliche Würden bekleideten. Vier Franziskaner wurden Päpste, 80 Karдинаle, in sehr großer Anzahl gab es Erzbischöfe oder Bischöfe. Derzeit zählt der Orden 2 Karдинаle, 7 Erzbischöfe, 32 Bischöfe, 3 apostolische Delegaten und 12 apostolische Vikare. — Von den Franziskanern wurden 382 heilig oder selig gesprochen.

— Die Administration des Ordens gliedert sich folgendermaßen: Er steht unter dem Schutze Seiner Heiligkeit des Papstes Pius X., oberster Vorstand ist der Ordensgeneral, diesem untergeordnet sind die Ordensprovinzen, denen Provinziale vorstehen. Solcher Provinzen gibt es derzeit 77. Die Klöster in den von den Slovenen bewohnten Gebieten unterstehen der Provinz vom heil. Kreuze. Diese zählt derzeit 10 Klöster und 2 Hospize, und zwar Klöster in Laibach, Heil. Berg, Rudolfswert, Stein, Mitterburg, Nazaret, Rann, Kostanjevica, Marburg und Hl. Dreifaltigkeit sowie die Hospize in Brezje und Waitisch. Die Anzahl der Priester in dieser Provinz beträgt ungefähr 230. Sie versehen 5 Pfarren, 2 besondere Kirchen, 2 Jahrgänge der Theologie in Stein, die philosophische Lehranstalt in Görz, die Volksschule in Rudolfswert, besorgen Katechendienst und Volksmissionen und leisten Aushilfe jeder Art den Pfarrern in der Seelsorge. Provinzial ist derzeit Pater Placidus Sabiani, als solcher schon fünfmal gewählt.

(Stempelfreiheit der für Exportsendungen bestimmten Gesundheitsatteste.) Bekanntlich müssen auf Grund verschiedener Staatsverträge und sonstiger Vorschriften beim Export nach gewissen auswärtigen Staaten, so insbesondere bei der Ausfuhr von tierischen Rohstoffen, von den inländischen Exporteuren sogenannte Gesundheitsatteste, d. h. Bescheinigungen darüber beigebracht werden, daß die zum Export bestimmten Sendungen aus nichtverseuchten (cholerafreien usw.) Gegenden stammen. Diese Bescheinigungen wurden bisher von vielen inländischen Behörden als stempelpflichtig behandelt. Nunmehr hat aber das Finanzministerium aus Anlaß eines speziellen Falles die Weisung erteilt, daß diese für den Gebrauch der ausländischen Behörden bestimmten Gesundheitsatteste sowie die bei den hierländischen Behörden zu überreichenden Gesuche um Ausstellung solcher Bescheinigungen stempelfrei zu behandeln sind.

(Auszeichnung einer Geschäftsfirma.) Die bekannte Weinhandlung Brüder Novaković, die ihre Zweigniederlassungen in Laibach, Agram und in Fiume besitzt, wurde auf der letzten internationalen Weinausstellung in London durch die große goldene Medaille nebst Diplom ausgezeichnet.

(Verein für Armenpflege in Laibach.) Über mehrfache Anfragen ersucht uns der Verein für Armenpflege in Laibach mitzuteilen, daß er gerne bereit ist, Spenden jener Wohltäter, welche sich von der üblichen

Neujahrsgratulation loskaufen wollen, entgegenzunehmen und ihre Namen in der „Laibacher Zeitung“ zu veröffentlichen. Solche humanitäre Spenden wollen an den Obmann des Vereines, Herrn Obersten i. R. v. Solleggha, oder den Zahlmeister, Herrn k. k. Rechnungsoffizial Ferdinand Staudacher, gesendet werden.

(Ein südslavisches Automobilrennen.) Aus Abbazia wird dem „Fremdenblatt“ gemeldet: Ein Sportkomitee in Belgrad hat die Anregung gegeben, im Mai oder Juni nächsten Jahres ein großes südslavisches Automobilrennen von der Adria zum Schwarzen Meer zu veranstalten. Die Fahrt soll nach den bisherigen Dispositionen in Abbazia ihren Ausgang nehmen und über Laibach, Agram, Belgrad, Ris und Sofia nach Barna oder Burgas führen.

(Internationale Ringkampfkonzurrenz.) Die für gestern abends geplanten Preiskämpfe, darunter der Revanche-Entscheidungskampf Raičević - Felgenhauer konnten nicht stattfinden, da es nicht möglich war, die auf 6 Tage beschränkte Dauer der Ringkämpfe noch um einiges zu erstrecken, indem Raičević kontraktlich nach Rom verpflichtet ist und gestern nachmittags telegraphisch dahin abberufen wurde. — Der Zubrang des Publikums zum Hotel „Union“ war ein enormer.

(Töblich verunglückt) ist am 12. d. M. in der Station Upling der 19 Jahre alte Arbeiter Wrent aus Kronau. Als er über das Geleise springen wollte, wurde er von einem Waggonpuffer mit solcher Gewalt erfaßt, daß er an Ort und Stelle tot liegen blieb.

(Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt unlängst unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, Herrn Karl Savnik, eine Sitzung ab. Der Bürgermeister berichtete, daß die Landesregierung für Krain den vom Gemeinderate festgestellten Maximaltarif für Ziafer genehmigt hat. — Der Obmann der Finanzsektion referierte ausführlich über die Entschädigung für die Ausübung des Fischereirechtes in der Remiljsica und über das vorliegende sachmännische Gutachten des kaiserlichen Rates Professors Ivan Franke, worauf dem Jakob Bogacnik in Log, als genesenen Inhaber des genannten Fischereirechtes, eine entsprechende Jahresentschädigung zuerkannt wurde. Weiters erörterte der Gemeinderat das Gesetz, betreffend die Wasserumlage, das zur Deckung der Kosten für die Herstellung der Wasserleitung festgelegt werden soll. Er faßte den Beschluß, für die Abgabe des Wasserleitungswassers in häuslichem Gebrauche (Trinkwasser, Kochwasser, Wasch- und Reinigungswasser) keine Entschädigung zu verlangen; für den Gebrauch des Wassers zu anderen Zwecken jedoch werden Gebühren zu entrichten sein. Näheres darüber wird der Tarif enthalten, der auf Grund des Gesetzes über die Wasserleitungsumlage festgesetzt werden soll und den der Landesausschuß im Einvernehmen mit der Landesregierung zu genehmigen haben wird. — Das Anerbieten der Frau Maria Mayr, betreffend die elektrische Beleuchtung der neuen Sabebrücke, der Reichs- und der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe, wurde im Prinzip angenommen, aber zugleich Frau Mayr zur Vorlage eines detaillierten Kostenvoranschlages für die Anlage und deren Erhaltung aufgefordert. — Zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse wurden die Herren Franz Crobath, Handelsmann, und Anton Sinkovec, Fabrikant, gewählt.

(Krankenbewegung im November.) Im Landes- spitale in Laibach sind im Monate Oktober l. J. 336 kranke Personen, und zwar 187 männliche und 149 weibliche Personen verblieben. Im November wurden 755, und zwar 448 männliche und 307 weibliche Personen aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar: als geheilt 222 männliche und 166 weibliche, als gebessert 133 männliche und 85 weibliche, als ungeheilt 5 männliche und 5 weibliche; transferiert wurden 32 männliche und 18 weibliche Personen. Gestorben sind 26 männliche und 10 weibliche Personen. Mit Ende November verblieben daher noch 217 männliche und 172 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung.

(Tod durch Verbrühen.) Anfangs dieses Monats abends brachte die 13jährige Besitzerstochter Josefa Boštjančič aus Illyrisch-Feistritz ihr ein Jahr altes Stiefschwesterchen Jora Strabolja in die Küche, wo sich auch die Eltern befanden. Mit dem Kinde auf den Knien, setzte sie sich gegenüber dem Vater an einen Tisch, auf dem eine mit heißem Wasser gefüllte Schüssel stand. Als das Kind den Vater bemerkte, sprang es über den Tisch zu ihm, stieß aber dabei die Schüssel um und verbrühte sich derart im Gesichte, daß es am 12. d. M. unter furchtbaren Qualen starb.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Vereines „Društvo za otroško varstvo in mladinsko skrb v sodnem okraju Ilirska Bistrica“ mit dem Sitze in Illyrisch-Feistritz und die Bildung des Zweigvereines „Podružnica družbe sv. Cirila in Metoda za Buško in okolico družbe sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ mit dem Sitze in Buška zur Kenntnis genommen.

(Eine Zeitungsträgerin verunglückt.) Als vorgestern abends die 40jährige Zeitungsträgerin Maria Rojc ins Haus Nr. 7 in der Herrngasse den „Slovenski Narod“ brachte, glitt sie beim Hinabgehen auf der unbefestigten Treppe aus und fiel so unglücklich, daß sie ohnmächtig liegen blieb. Man brachte sie mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus.

(Wegen Veruntreuung verhaftet.) Gestern abends verhaftete ein Sicherheitswachmann den nach Zabukovje, Bezirk Rann, zuständigen 18jährigen Knecht Franz Senica, der seinem Dienstgeber, dem Hausbesitzer Jakob Oblak an der Triester Straße, einen für Steinkohlen

einklassierten Gelbbetrag von 170 K veruntreut hatte. Der Knecht hatte einen Restbetrag von 106 K 63 h bei sich; für das sonstige Geld hatte er sich verschiedene Kleidungsstücke nebst einer silbernen Taschenuhr gekauft. Die Polizei lieferte den Knecht dem Landesgerichte ein.

(„Kastelfpriger.“) Diesertage wurden am Alten Markte einige vor einem Geschäftsladen gehangene Kleidungsstücke und andere Gegenstände entwendet. Vorgestern kam daselbst eine graue, mit grünen Streifen benährte Männerhose abhanden.

(Wetterbericht.) Die Periode der warmen Tage ist überwunden. Mit der Ausheiterung, die gestern nachmittags erfolgte, setzte das Frostwetter mit starker Reifbildung ein. Die Temperaturabnahme und die Ausheiterung stehen mit dem intensiven barometrischen Maximum, welches ganz Mitteleuropa umfaßt, in innigem Zusammenhange. Während aber in Europa der hohe Luftdruck vorherrscht, lagert über dem Atlantischen Ozean eine tiefe Depression, von deren Vorwärtsbewegung das Weihnachtswetter abhängen wird. Alle Stationen Österreichs melden vorwiegend heiteres Wetter bei nordöstlichen Winden und Temperaturabnahme. In Istrien hält die Bora mit etwas verminderter Stärke an. In Laibach war es in der Früh bereits ziemlich kalt und heiter. Am Thermometer wurden — 4,4 Grad Celsius abgelesen. Der Luftdruck steigt noch immer; es scheint, daß er seinen höchsten Stand bald erreichen wird, weil der Normalstand bereits um 13 Millimeter überschritten worden ist. Gestern früh meldeten die Beobachtungsstationen folgende Temperaturen: Klagenfurt — 0,2, Görz 3,1, Triest 3,3 (Bora), Pola 4,8, Abbazia 3,5, Rohitsch 0,8, Agram 2,1, Sarajevo 1,5, Graz 0,8, Wien — 2,2, Berlin — 2,6, Paris — 2,0, Neapel 2,0, Petersburg 1,8; die Höhenstationen: Sonnblick — 12,1, Säntis — 8,7, Semmering — 3,0. Es ist vorwiegend heiteres, kaltes, ruhiges Wetter mit Morgennebeln zu gewärtigen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die Operette „Herbstmanöver“ von Karl von Bakony, Musik von Emmerich Kálmán, eröffnet uns einen Einblick in die Welt des Sporengeflirres und der gewichsten Schnurrbärte, eine Schöpfung, deren oberster Grundsatz der Husar ist, dessen Liebesleben als das Höchste hingestellt wird, was es auf Erden gibt. Das frische, fröhliche Soldatenleben auf dem Manöverfelde, verquidt mit Liebe, Eifersucht und der schließlichen Unwiderstehlichkeit des schneidigen Reiteroffiziers, vereinen sich zu einem harmonischen Ganzen, das auf sympathische Aufnahme durch das Publikum um so bestimmter rechnen kann, als die Idee der Vermählung des Balgers mit dem Czardas zu den lieben Erinnerungen aller Operettenfreunde gehört. Es fehlt der Operette nicht an lustigen Figuren, unter denen die Karikatur eines Reserveunteroffiziers die Hauptrolle spielt, nicht an drolligen Episoden, wie die komische Kontroverse zwischen zwei Offiziersdienern und dergl. m. Das belebende Element bildet aber ein flotter, zu allen tollen Streichen aufgelegter Einjährig-Freiwilliger — eine Soubretten-Hosenrolle — dem auch der Komponist flotte Lieder in den Mund legt. Die lebensvollen Bilder, Gruppen, Aufmärsche und dergl. führen der temperamentvollen Handlung frisches Blut zu. — Die Musik weist tüchtiges Können, Begabung und melodische Erfindung auf. Die Melodik ist frisch und ungekünstelt, die Rhythmik schneidig, die Stimmführung sorgsam. Die Instrumentierung ist charakteristisch und packend, nur häufig überladen und dem Blech und Schlagwerk zu viel Spielraum eingeräumt. Die Glanznummern der Operette bilden das Lieb-Lörentzys mit dem Mondeswalzer, das Kuslied Marofis, ein Tanzduett und ein Czardas. Von schöner musikalischer Wirkung und zugleich der wertvollste Teil der Partitur ist das Melodram im ersten Akt, die Poesie einer Mondscheinnacht ver sinnlichend. Die Tanzmusik verweht sich mit dem verhallenden Papsenstreich und dem lyrischen Ausbruch der Liebeschmerzen des verliebten Reiteroffiziers, um in zärtlich-süßer Weise vereint zu verklingen. Feich, im militärischen Operettenstil, sind die Märsche der Husaren, die Soldatenlieder und lustig die Couplets geschrieben. — Die Novität war sorgsam und gewissenhaft vorbereitet und geschmackvoll in Szene gesetzt, die Regie des Herrn Oblak umsichtig und verständig. Das Orchester hielt sich unter der temperamentvollen Leitung des Kapellmeisters Herrn von Albrich auf der Höhe seiner Aufgabe, nur wäre das ohnehin überstarke Blech und Schlagwerk zu dämpfen, nicht aber noch zu weiteren Steigerungen zu animieren. Der Chor griff frisch und lebendig in die Handlung ein, Ausstattung und Kostüme waren nett, nur die Beleuchtung ließ wieder vieles zu wünschen übrig. Die Mondscheinnacht spielte sich bei einer ganz verdunkelten Bühne ab, wie überhaupt das Halbdunkel normal vorherrscht. Wie bei allen Operettenaufführungen trug das flotte Zusammenspiel, das Inreihengliedmarschieren aller Darsteller, von denen keiner aus dem sympathischen Rahmen des Ganzen besonders hervortritt, zum Gelingen der Vorstellung in erster Linie bei. Das sentimentale Liebespaar wurde von Fräulein Petko und Herrn Pefel mit der erforderlichen Mondscheinnacht sympathisch gegeben; erstere erlangte sich mit dem hübschen Mondeswalzer lebhaften Beifall und eine Bukettspende, die auch Fräulein Ruschikfa zuteil ward, welche den Einjährig-Freiwilligen Marofsi mit Schneid und übermütigem Temperament darstellte und das pikante Kuslied, sowie das frische Tanzduett, letzteres mit Fräulein Newald, wiederholen mußte. Fräulein Newald war ein schmuder, munterer Bäck-



jisch. Die dankbarste Rolle bietet der karifizierte Reserveradett, den Herr O l b a t sehr drollig gab und damit die Lachmuskeln ausgiebig in Bewegung setzte. Das populär gewordene Couplet von Löbl schlug zündend ein und fand natürlich stürmischen Beifall. Herr Z e l d a als Unteroffizier sowie Herr B ö l k e r als Großknecht waren gut am Platze, Herr R i c h t e r gab einen General mit goldenem Herzen in rauher Schale wirkungsvoll. Den übrigen Mitwirkenden gebührt ein Pauschallob. Eine Mahnung sei namentlich an die Damen gerichtet: sich deutlicherer Textausprache zu befleißigen. Das ist bei der Operette unerlässlich, da sonst ein guter Teil der Komik verloren geht. — Das Theater war ausverkauft, das Publikum fand, nach dem stürmischen Beifall zu schließen, großen Gefallen an der Novität, die voraussichtlich noch mehrere Wiederholungen erleben wird. — Die Vorstellung beehrte Herr Landespräsident Baron S c h w a r z mit seinem Besuche.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute wird Jarnos Operette „Logarjeva Krista“ zum zweitenmale gegeben werden. — Samstag findet die Premiere von Risto Savins Originaloper „Lepa Vida“ statt. — Sonntag nachmittags gelangt für die auswärtigen Gäste Falls „Dolarska princesa“ zur Ausführung.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. Dezember. Das Abgeordnetenhaus zog heute den Dringlichkeitsantrag Petruszewycz, betreffend die Aufhebung der kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1854 (Prügelpatent), in Verhandlung. Der Antrag erhielt nicht die zur Dringlichkeit erforderliche Majorität. Sodann wurde ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten K o t l á r in Verhandlung gezogen.

Wien, 16. Dezember. Abg. K o t l á r, der zur Begründung des Dringlichkeitsantrages um 1 Uhr mittags das Wort ergriff, spricht zur Stunde (um 1 1/2 Uhr nachts) noch fort. In einer nachmittags in Anwesenheit des Ministerpräsidenten abgehaltenen Konferenz der arbeitswilligen Parteien wurde beschlossen, zur Abwehr der slavischen Obstruktion Tag und Nacht eine ununterbrochene Dauer Sitzung abzuhalten, welche bis zur Beendigung der Obstruktion, eventuell bis 31. Dezember dauern soll. Zur Erhaltung der ununterbrochenen Beschlussfähigkeit des Hauses wurde seitens der arbeitswilligen Parteien die schichtweise Anwesenheit der nötigen Abgeordneten vorgezogen. Am 12 1/2 Uhr fallen von der ersten Galerie Rufe gegen die Tschechen. Die Tschechen verlangen stürmisch die Räumung der Galerie. Abg. K o t l á r verwahrt sich gegen die Einmischung der Galerie und erklärt, erst nach erfolgter Räumung der Galerie seine Rede fortsetzen zu wollen. Unter großem Lärm des ganzen Hauses erfolgt die Räumung der Galerie, worauf Abg. K o t l á r in böhmischer Sprache seine Ausführungen fortsetzt. Um 1/2 Uhr nachts schließt er seine fast dreizehnstündige Rede. — Nachdem Abgeordneter S e l i g e r die Obstruktion auf das schärfste verurteilt hatte, wurde Schluss der Debatte angenommen. Die Generalredner verzichten aufs Wort. Der Antragsteller S o l y hält das Schlusswort.

Wien, 16. Dezember. Nach vierstündiger Dauer beendet Abg. S o l y sein Schlusswort. Das Haus lehnt die Dringlichkeit des ersten Antrages der 37 von den tschechischen Agrariern eingebrachten Dringlichkeitsanträge ab und verhandelt den zweiten Dringlichkeitsantrag. Die Sitzung dauert fort; die Situation ist unverändert.

### Graf Harrach †

Wien, 15. Dezember. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung, in Anwesenheit des Grafen Gudenus als Vertreters Seiner Majestät des Kaisers, des Erzherzogs Franz Salvator, Friedrich und Rainer, des Vertreters des Erzherzogs Franz Ferdinand, des Vertreters der Erzherzogin Maria Josepha, der Hofwundenträger, des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth, des Ministers Schreiner, Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, Staatswundenträger usw. fand heute das Leichenbegängnis des verstorbenen Grafen Johann Harrach mit militärischem Kondukt statt.

### Eine Demonstration der Eisenbahner in Wien.

Wien, 15. Dezember. Heute abends fand in den Volkshallen des Rathauses eine zahlreich besuchte Eisenbahnerversammlung statt, worin auch sozialdemokratische Abgeordnete das Wort ergriffen. Nach Schluss der Versammlung zogen die Teilnehmer auf dem Heimweg im geschlossenen Zuge über die Ringstraße beim Parlament vorbei, Rufe gegen die obstruierenden Parteien ausstößend und das „Lied der Arbeit“ singend. Ein starkes Polizeiaufgebot hatte keinen Anlaß einzuschreiten. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

### König Leopold.

Brüssel, 15. Dezember. Das um 1/4 11 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin über das Befinden des Königs sagt: Der Zustand des Königs Leopold ist unverändert. Temperatur 36,5, Puls 72. Es wird versichert, daß Baron Goffinet den Zustand des Königs als nicht sehr befriedigend bezeichne.

Brüssel, 15. Dezember. (2 Uhr 45 Minuten nachmittags.) Gegenwärtig findet eine Konfultation auf Schloss Laeken statt. Professor Thiriar, der seit zwei Tagen das Palais nicht verlassen hat, bleibt in Bernanzen. Es scheint, daß der Zustand des Königs ernst ist. Das nächste Bulletin wird nicht vor 6 Uhr abends ausgegeben werden.

Brüssel, 15. Dezember. Die Gemahlin des Grafen Elemer Longay, Prinzessin Stephanie, ist heute früh hier eingetroffen.

### Der kroatische Landtag.

Agram, 15. Dezember. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, wird der kroatische Landtag in den nächsten Tagen aufgelöst werden. Die Neuwahlen sollen sofort ausgeschrieben und so rasch als möglich durchgeführt werden, um dem neuen Landtag die Möglichkeit zur Bewilligung der Indemnität zu geben. Die Reise des Banus nach Budapest und Wien soll mit dieser Absicht in Zusammenhang stehen.

### Kundgebungen in Agram.

Agram, 15. Dezember. Heute vormittags veranstaltete eine Anzahl Studenten, die der serbisch-kroatischen Koalition angehören, eine Kundgebung, indem sie unter Zivio-Rufen auf Supilo und Abzug-Rufen gegen die Regierung durch die Straßen der Stadt zogen. Bei der serbischen Schule trat den Demonstranten Polizei entgegen und zerstreute sie. Die Studenten kehrten sodann in die Universität zurück.

### Der englische Kriegsminister über Deutschland.

London, 15. Dezember. Kriegsminister Haldane erklärte in einer Versammlung zu Tranent (Schottland) in Erwiderung auf eine Anfrage, er glaube, daß Deutschland nicht die geringsten Absichten habe, über England herzufallen. Die Deutschen wünschen mit England im guten Einvernehmen zu leben; doch könne der Fragesteller sicher sein, daß sie ihr Pulver trocken halten werden.

### Rußland und Japan.

Petersburg, 14. Dezember. Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht ein längeres Communiqué, welches die Gerüchte über einen sich angeblich vorbereitenden Konflikt zwischen Rußland und Japan, die eine nervöse Stimmung in der Presse und in der Gesellschaft hervorrufen, in kategorischer Form als gänzlich unbegründet bezeichnet und hinzusetzt, durch eine ganze Reihe seit Beendigung des letzten Krieges abgeschlossener internationaler Abkommen sei eine friedliche Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten erleichtert worden und die Unantastbarkeit der territorialen Beziehungen und der Vertragsrechte der beiden Mächte im fernen Osten gesichert worden. In den Beziehungen zu Japan sei die gegenseitige Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit wahrnehmbar, alle auftauchenden Fragen auf dem Wege friedlicher und freundschaftlicher Abkommen zu lösen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## VOR der GEBURT

des Kindes findet die junge Mutter in SCOTTS EMULSION neue Kraft und mit der neuen Kraft frischen Lebensmut. Die auffällig schnelle und erfolgreiche Wirkung überrascht und erfreut.

## Scotts Emulsion

ist leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. Ein Versuch wird Sie überzeugen, wie sehr sich Scotts Emulsion gerade für diesen Fall eignet. (3209) 5—3



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTschen Verfahrens!

### Scotts Emulsion

bannt die Müdigkeit beim Stillen, bereichert und vermehrt die Milch und macht den kleinen Erdenbürger rosig und gesund. Scotts Emulsion gilt als die unübertreffliche Musteremulsion.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich.

### Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 4. bis 11. Dezember 1909.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (2 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Arh (1 Geh.), Großdolina (1 Geh.), Gurtsfeld (7 Geh.), Landstraß (4 Geh.), Rirkle (19 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Geh.), Oberdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Gradac (1 Geh.).

Erlöschten ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Butovje (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (1 Geh.), St. Gregor (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (6 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altemarkt (1 Geh.).

K. K. Landesregierung für Krain. Laibach, am 11. Dezember 1909.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 14. Dezember. Swoboda, Zollinspektor; Löwenstein, Direktor; Kary, Schotterer, Aric, Kste.; Epilop, Schwarz, Boyer, Kraus, Sternbach, Paschles, Koppel, Raffay, Rbe., Wien. — Lattner, Priv.; Zemlic, Assistent, Trieste. — Zypen, Kfm., Oberlaibach. — Haber, Historiker, Bischofsad. — Rajdic, Milchbesitzerin, Krainburg. — Zvanic, Bes., Zwischenwässern. — Bergles, Stergar, Fiafer, Lorrana. — Birant, Bes., Großlachitz. — Neumann, Kdr., Graz. — Groß, Kdr., Vndapest. — Rosenthal, Kdr., Zürich. — Fröhlich, Kdr., Agram. — Hartmann, Kdr., München.

Hotel Elefant.

Am 13. Dezember. Deutsch, Bauoberkommissär, Trieste. — Gmeyer, Direktor, Carmel. — Dr. Schiffer, f. u. l. Oberstabsarzt, Graz. — Stiska, Priv., f. Schwester, Loco. — R. v. Metaga, Priv.; Mellnig, Witter, Pilsenberger, Föhrenberger, Lafnig, Groß, Siegfried, Kohn, Fröhlich, Kste., Wien. — Girardi, Kfm., Marseille. — Reich, Kfm., Mitrovica. — Zonke, Priv., Obermühl. — Prevedar, Kfm., Agram.

Am 14. Dezember. Homann, Priv., f. Frau, Radmannsdorf. — Balonig, Priv., St. Martin. — Höhr, Kfm., München. — Clausen, Kfm.; R. v. Bachmüller, f. u. l. Oberstleutnant-Auditor, Graz. — Burger, Priv., Sagor. — Stare, Priv., Stein. — Goldhammer, Kfm., Brilum. — Sacher, Kfm., Krafan. — Walbmann, Kfm., Budapest. — R. v. Frank, f. u. l. Oberst, f. Frau, Loco. — Scitella, Priv.; Chierigo, Inspektor; Furlani, Kfm., Trieste. — Maßknecht, Kfm., Meran. — Salzer, Otto, Kste., Wien.

### Verstorbene.

Am 14. Dezember. Johanna Cit, Tischlersgattin, 73 J., Kadebtschstraße 11. — Vinzenz Schmalz, Konduktorssohn, 3 Stund., Kesselsstraße 23.

Im Zivilspitale:

Am 12. Dezember. Franziska Kernauer, Wespertochter, 4 J. — Peter Selan, Knechtler, 45 J.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholungsnummer 24 St. binnen 24 Stunden in Millimeter
15.	2 U. N.	745,0	2,6	N. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	746,6	-0,5	»	heiter	
16.	7 U. F.	746,3	-3,0	»	»	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 0,9°, Normale -1,6°.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskaffe 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 13. Dezember gegen 1 Uhr 30 Minuten Nahbebenaufzeichnung Foggia, Rocca di Papa, Modena, Moncalieri und Domodossola.

Bodennurruhe: Schwach, etwas abnehmend.

### Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 53.

Nepar.

V četrtek, dne 16. decembra 1909.

Drugi:

Logarjeva Krista.

Opereta v treh dejanjih. Spisal B. Buchbinder. Uglasbil G. Jarno.

Začetek ob pol 8.

Konec ob 10.

## Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbeserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert. Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.



Kasino-Verein in Laibach.

Die Direktion beehrt sich, die P. T. beständigen Mitglieder zur

Generalversammlung

einzuladen, die am Donnerstag den 30. Dezember um halb 7 Uhr abends in den Vereinslokalitäten stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1909 und des Vorschlages pro 1910.
2.) Wahl der Direktionsmitglieder und der Rechnungs-revidenten.
3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die gemäß § 11, lit. k der Statuten acht Tage vor der General-versammlung anzumelden sind.

Unter einem wird bekanntgegeben, daß die abgeschlossene und revidierte Jahresrechnung durch acht Tage vor der Generalversammlung gemäß § 11, lit. c der Vereinsstatuten in der Vereinskasse aufzulegen wird.

Im Falle der Beschlussunfähigkeit der um halb 7 Uhr abends anberaumten Generalversammlung findet die zweite bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähige General-versammlung am selben Tage um 7 Uhr abends statt.

Laibach, am 15. Dezember 1909.

(4318) Die Kasino-Vereinsdirektion.

Neue Erscheinungen auf dem Büchermarkte.

Illustriertes technisches Wörterbuch in 6 Sprachen, VI. Eisenbahn-Maschinenwesen, geb., K 12.-. - Gräter Dr. A. S., Neu-Christentum, I.: die Unhaltbarkeit der kirchlichen Glaubenslehre, K 1-92; II.: Wahrheit und Irrtum, K 2-40. - Bernoulli C. A., Die Ausgrabung von Bichtern, geb., K 4 80. - Meister E. H. A. S., Die Schichten und Predigten II., geb., K 7 30. - Banzen H., Der Grubenausbau, geb., K 9 60. - Bölsche Wilhelm, Stunden im All, K 6.-. - Eudel P., Fälscherkünste, K 6.-. - Winler H., Der Uralaltaische Sprachstamm, das Finnische und das Japanische, K 7-20. - Habermann P., Die Metrik der kleineren althochdeutschen Reimgeschichte, K 8-40. - Eidmann H., Heimatmuseum, Schule und Volksbildung, K 1 68. - Krieger H., Deutscher, lerne Deutsch! K 2-40. - Jaskche J., Die Blechabwicklungen, K 3-36. - Herzog J., Der Eisen- und Metallarbeiter, K 2 88. - Weichardt C., Pompei vor der Zerstörung,

K 2-40. - Siecke E., Götterattribute und sogenannte Symbole, K 12.-. - Breaite, Geschichten Ägyptens, Bg. 1, K 2 16. - Böschetter S., Sehnsucht, Schönheit, Dämmerung, K 4-20. - Duedenfeldt Dr. E., Die Praxis des Gummi-Druckverfahrens, K 2-40. - Otto H., Der Krametsvogel, seine Jagd mit besonderer Berücksichtigung des Vogelherdes, K 1-80. - Kindermann Dr. D., Die Führer im modernen Völkerverleben, ihr Grundcharakter, ihre Erziehung, ihre Aufgaben, K 7-20. - Hermann Dr. J., Neue Lehre über das Weizen und die Heilbarkeit der Syphilis, K 2-16. - Jacobs Rich., Unfruchtbarkeit bei Mann und Frau, K 2-16. - Hermann Dr. J., Die Geschlechtskrankheiten und ihre Behandlung, K 3 60. - Wegener H., Das nächste Geschlecht, das sexuelle Problem in der Kindererziehung, K 2-40. - Schwimmer A., Neue Heimkultur, K -30. - Westermarck Ed., Die Fröigkeit der Kinder, K -60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Willkommenstes Weihnachtsgeschenk. Als solches darf zur Zeit ein guter photographischer Apparat gelten, da es wohl keine anregendere Erholungsbeschäftigung für jeden gebildeten, ob Dame oder Herr, gibt, als die Photographie, welche, dank dem jetzigen vereinfachten Verfahren, von jedermann leicht ausgeübt werden kann. Als Bezugsquelle anerkannt verlässlicher Apparate für Momentbilder empfehlen wir die seit 1854 bestehende Spezialniederlage von A. Wolf, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9, welche ihre reich-illustrierte Preisliste allen Interessenten gratis zusendet. (2535) 4

Unsere Weihnachtsprämie!

Kapt. Marryat's Werke

Neue illustrierte Pracht-Ausgabe

Aus dem Inhalt heben wir nur einiges hervor: Jakob Ehrlich Peter Sempel - Der Pirat - Das Gespensterschiff - Drei Kutter Wilddieb.

Reichhaltiger, hochinteressanter Inhalt

2 eleg. Pracht-Bände großes Format 24 x 17 1/2 cm

Beide Bände zu dem billigen Preise von nur K 5.-

Es ist das erste Mal, daß die hochinteressanten Schriften Kapt. Marryat's in einer billigen guten Pracht-Ausgabe erscheinen. Für jung und alt gleich spannend und als Geschenk vorzüglich geeignet. Die besten Schriften sind für diese Ausgabe gewählt und in neuer Bearbeitung von Paul Römer zusammengestellt. Als Prämie, so lange der Vorrat reicht, erhältlich in unserer Haupt-Expedition, in den Filialen und bei den Trägern. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. zuzügl. 42 h Porto.

HOTEL „UNION“.

Heute Donnerstag den 16. Dezember Gastspiel der populären Soubrette

Mina Walter

in ihrem modernen Programm.

Besonders zu bemerken:

Die Schirmhändlerin, Parodie a. d. Operette „Die Dollarprinzessin“, A bisserl geht er! Höher geht's nimmer! und weitere Originalschlager.

Theater u. Variété! Die ganze Welt und a Stückel dazu! Im Luftballon

Maier-Walter

„D' Luftschiffer“.

Als „Renner-Buben“.

Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

(4311) Franz Maier, Direktor.

Unsere Abonnenten

machen wir darauf aufmerksam, daß unsere diesjährige vorzügliche Weihnachtsprämie, so lange der Vorrat reicht

Die besten Seeromane für Erwachsene und für die Jugend von Kapitän Marryat

Neue illustrierte Pracht-Ausgabe in zwei eleganten Prachtbänden zum außergewöhnlich billigen Preise von K 5.- in unserer Haupt-Expedition, Filialen und bei unseren Austrägern erhältlich ist. - Die Werke sind überall mit großem Beifall aufgenommen.

In unserer Haupt-Expedition liegt ein Exemplar zur Ansicht aus.

Buchhandlung (4177) 9

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Burse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. Dezember 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Österreichische“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Columns include 'Geld', 'Bare', and 'Kurs'. Rows are categorized by instrument type such as 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-überschreibungen.', 'Andere öffentliche Anleihen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Transport-Unternehmungen.', 'Industrie-Unternehmungen.', 'Banken.', 'Devisen.', 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text: 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Einlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.'